



Meine Lebenspartnerin Sigrid fand eine zu ihr passende kleine Cross-Maschine, eine Yamaha TT 125 mit Viertakt-Motor.



Ohne Bus geht gar nichts: Maschine und Ausrüstung müssen transportiert, zur Not kann auch mal im Bus geschlafen werden.

## Schnupperkurs in «Moto Cross» von



Es war ein schrecklicher Morgen: Es hatte am Vortag fast ununterbrochen geregnet, Nebel lag über dem Mittelland – und das an einem Sommertag, dem 4. Juli 2009. Wir waren nicht die Einzigen auf der Autobahn mit dem Ziel Niederbipp: Man erkennt die Offroad-Fraktion an ihren bunten Vans und Kleinbussen, in welchen sie ihre Maschinen, ihr Material transportieren. Vor dem Eingang stauten sich die Fahrzeuge, ein erster Augenschein bestätigte meine Befürchtungen: Matsch, Matsch – nichts als Matsch! Keine guten Aussichten für Erstlinge und Anfänger...

Marcel Künzler, der Organisator, war mit seinen Leuten bereits eingetroffen. Er zog seinen Wagen mit den Mietmaschinen schon mal ins Gelände, auch wenn man sich zu Fuss kaum bewegen konnte. Alle warteten, dass sich der Nebel hob und die Sonne den Boden abtrocknen würde. Wenigstens soweit, dass es fahrbar wird! Inzwischen bezogen die Schnupper-Kandidaten die Ausrüstungen, vom Stiefel, über Protektoren bis zu Helm und Handschuhen war in der «Wühlkiste» praktisch alles zu finden. Wer keine eigene Maschine dabei hatte, dem wurde ein Mietöff zugewiesen. Endlich konnte es losgehen!

Marcel ist ein exzellenter Fahrer, immer aufgelegt für einen Spass! Dass er aber kompetent die Mannschaft über das Geländefahren einführen kann, hatte er an-

schliessend bewiesen. Er zeigte auf, in welchen Stellungen man fährt, vor allem im Stehen – neutral, mit Vor- oder Rücklage, je nachdem ob man fährt, beschleunigt oder bremst.

Nach der Einleitung wurden die Teilnehmer in Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe extra gab's für die ganz Kleinen: So kam ich unverhofft zur Aufgabe, diesen das Offroad-Fahren beizubringen. Einer durfte diesen Tag als Geburtstagsgeschenk besuchen. Zwei andere hatten schon etwas Vorkenntnisse: Die meisten fahren in dieser Klasse mit Automat, Gas geben heisst schneller, Gas wegnehmen langsamer. Die Bremsen kommen völlig zu kurz, also musste ich ihnen Blicktechnik und Bremsen beibringen. Aufgrund der Fahrübungen nach der Znünipause, hatte ich meinen Job nicht schlecht gemacht: Am liebsten fuhren sie über die Schanze, allerdings reichte das Tempo noch nicht, richtig abzuheben. Das kostete die Eltern und mich etwas weniger Nerven beim Zuschauen.

Marcel Künzler ist in der Moto Cross- und Enduro-Szene, genau wie auch im Supermotard, ein fester Begriff: Seine lockere Art, selbst in Stresssituationen cool zu bleiben, hat er bestimmt im Sport gelernt. Er betreut einige Rennfahrer auf KTM- und Husaberg-Maschinen. Du findest sein Geschäft in Tann-Rüti, am Ende des ehemaligen Sulzerareals.



Meine Gruppe: Ich durfte nur die Kinder betreuen – Mama hatte keine Lust!



Sigrid im harten Einsatz: Im Gegensatz zu ihr konnten die Kleinen nie genug bekommen!

KMS-Racing führt regelmässig, je nach Nachfrage «Schnupper-Cross»-Veranstaltung für Neulinge durch. Die Miete für den Töff kommt dazu. Marcel ist kompetent auch für Tipps zu Enduro-Kursen, -Trainings im Ausland und Sportveranstaltungen. [www.kms-racing.ch](http://www.kms-racing.ch)/[www.offroad.ch](http://www.offroad.ch)

**Hauptpreis am 1. Mai-Rallye:** Gutschein für eine Person «Schnupperkurs Moto Cross» inkl. Mietöff und Bekleidung!

Marcel offeriert dem Gewinner des 1. Mai-Rallyes diesen Kurs, ich werde ebenfalls dort sein als Instruktor für die Kleinen.

Lüge oder Wirklichkeit? (Forts. von S. 6)

etwas zu bewirken. Wenn nun in Kopenhagen die höchsten Politiker beschliessen, dass sie die Erderwärmung auf 2 Grad beschränken wollen, dann wird sich die Natur kaum um diese Zeile kümmern: Wer glaubt, dass wir Menschen diesbezüglich die Natur manipulieren können, fällt auf einen riesigen Betrug herein. Jedes Land, das diese hehren Ziele unterstützt, denkt in erster Linie an den eigenen Profit, indem die Industrie Massnahmen produzieren muss, um diesen Weg zu gehen: Ob dadurch auch nur ein Bruchteil davon bewirkt werden kann, was sie damit wollen, ist wohl den meisten der beteiligten Politiker völlig egal: Sie haben sich toll in Szene gesetzt, die Medien haben nach Kopenhagen fokussiert und sie hoffen, dass sie ihre Position in der nächsten Wahl verbessern können. So einfach funktioniert Politik.

Wer kann wirklich etwas ändern? Jeder einzelne von uns: Indem er darauf schaut, dass er nach und nach in seinem Umfeld auf effizientere Stromverbraucher achtet, beim Kauf des neuen Kühlschranks, bei elektronischen Geräten, bei Fahrzeugen. Indem er sich die Frage stellt, ob das Ziel genau so gut zu Fuss, mit dem Velo (ohne E!) oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden kann. Indem er beispielsweise auf Lebensmittel verzichtet, die per Flugzeug zu uns gebracht werden und indem er nicht gleich jedes Mal um die halbe Welt in die Ferien fliegt. Vielleicht ist das ein Gewinn für alle: Unsere Feriendestinationen im eigenen Land haben wieder Gäste, wir machen uns viel weniger Stress und sehen wieder, dass das Glück selbst im Kleinen näher ist als wir es glauben! Wer aber mit den Fingern auf andere zeigt, plakativ z.B. alle Fahrer von SUV-Fahrzeugen verdammt, müsste erst vor der eigenen Türe wischen: Das Tennisspielen in der geheizten Halle, der Besuch von Hallenbädern usw. verschlingt nämlich auch Energie, und zwar sogar viel Energie. Vielleicht schaut der SUV-Fahrer nur jeden Tag TV und geht auch nie Skifahren, nie zu einem Sport-Grossanlass: Denn unserer Umwelt ist es eigentlich gleich, ob das CO<sub>2</sub> aus dem Auspuff, aus dem Kamin einer Heizung oder dem eines Kraftwerkes stammt und ob man sich damit fit hält. Wenn jeder vor seiner eigenen Türe wischt, braucht es keinen Hausreinigungsdienst mehr – und wie im übrigen zahlt es sich in barer Münze aus. Dies müsste der Antrieb sein, indem man mit Minderkosten dafür belohnt wird, dass man spart. Unsere eifrigen Umweltretter arbeiten aber schon wieder daran, mit «Road Pricing» den Privatverkehr abzustrafen, **der jedes Jahr die 13,6\* Milliarden** (zusammen mit den Steuerzahlern) **aufbringt**, um die Bahn am Leben zu halten. Wenn es nirgends in der Zeitung steht, dann muss ich es halt schreiben!

In diesem Sinn,  
weiterhin

«Gute Fahrt»!

(\*Quelle: TA 29.9.09)